

# Wildbader Tagblatt

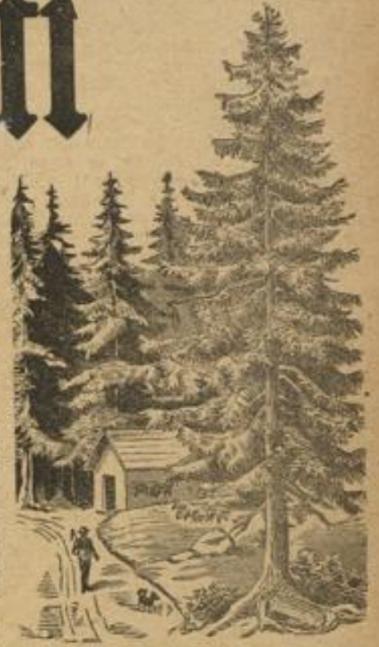
(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad. Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- u. Feiertags. Bezugspreis monatlich Mk. 3.50, vierteljährlich 10.50 frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im innerdeutschen Verkehr Mk. 10.50 und 90 Pfg. Postbestellgeld.

Anzeigenpreis: die einpaltige Petitzeile oder deren Raum 40 Pfg., auswärts 50 Pfg., Reklamezeilen 1.25 Mk., bei größeren Aufträgen Rabatt nach Tarif. Schluß der Anzeigenannahme: täglich 8 Uhr vormittags.

Druck und Verlag der Buchdruckerei Wildbader Tagblatt; Schriftleitung: Ch. Gack, beide in Wildbad.



Nummer 87

Wildbad, Samstag, den 17. April 1920.

54. Jahrgang

## Sonntagsgedanken.

### Freiheit.

Alle Freiheit ist vernünftig, darum unterliegt sie Gesetzen. Freiheit, die nur Willkür anerkennt, ist verurteilt.

O. von Reigier.

## Wochenrundschau.

Das Auswärtige Amt ist seit der Umbildung des Reichskabinetts vorläufig mit der Tätigkeit des Reichskanzlers Müller verbunden gewesen. Für die Dauer war die Vereinerung der Ämter nicht anstreben zu erhalten und so ist nun Dr. Köpfer zum Reichsminister des Äußeren ernannt worden. Köpfer gehört der sozialdemokratischen Partei an und ist von Beruf Journalist. Gegen seine Ernennung wurden, da er verhältnismäßig noch in jungen Jahren steht, allerlei Bedenken geltend gemacht, weil die jugendliche politische Lage mehr dem die Berufung eines Reulings unanständig erscheinen lasse. Wird doch die nächste Zeit wohl entscheidend werden für die künftige Gestaltung der Beziehungen Deutschlands zu den weitestgehenden Feindesmächten und für die Frage, in welchem Maß eine Wiederaufnahme des Friedensvertrags und der allgemeinen Verhältnisse angesichts der gegenwärtigen Krisis in Verband sich ergeben kann. Für Köpfer spricht es immerhin, daß er als Reichskommissar in Schleswig-Geschick bewiesen hat.

Man ist vielfach der Meinung, daß eine kluge und entschlossene Politik Deutschlands jetzt manches erreichen könnte. Das brutale Vorgehen Frankreichs, das den ihm sehr gelegen kommenden Aufbruch im westlichen Industriegebiet zum weiteren Vordringen an der Grenze zwischen Nord- und Süddeutschland benützte, um zunächst das Reich in die zwei Teile zu spalten, ist im Verband sehr übel vermerkt worden, einmal weil der Verband es nicht dulden will, daß Frankreich sich als unumschränkter Herr im Verband aufspielt, so dann weil England, Amerika und Italien es nicht ruhig mitanzusehen können, daß die Franzosen ihnen die Beute des Kriegs, den deutschen Markt wegschnappen. Die englische Regierung sandte deshalb eine Note nach Paris, die so scharf gehalten war, daß sie auf die Bitten Frankreichs gar nicht im Wortlaut veröffentlicht wird. Der französische Ministerpräsident Millerand hielt sich, in einer Antwortnote seine vollkommene Unschuld zu beteuern und die Verantwortlichkeit für den Friedens- und Vertragsbruch dem — Militarismus in Deutschland zuzuschreiben, aber England beruhigte sich damit noch nicht. Der britische Botschafter Derby verlangte im Namen seiner Regierung ausdrückliche und unabweisende Erklärungen, die Millerand dann wie ein gezüchtigter Schulknabe abgeben mußte. England hat noch einmal verziehen, aber es wird ein scharfes Auge haben auf das künftige Verhalten Frankreichs, das Millerand verspricht. England läßt nicht ungestraft sein Gezege durchbrechen.

In seiner Unaufrichtigkeit beharrte Millerand aber auch, als er vor der französischen Kammer Rede und Antwort für die Demütigung Frankreichs geben mußte. Er wiederholte die faustdicke Lüge, daß die deutsche Militärpartei den Aufruhr im Ruhrgebiet angezettelt habe und daß Deutschland den Vertrag planmäßig breche. Er habe nur im Interesse der Verbündeten gehandelt, als er diesem Zustand durch die neue Besetzung deutscher Städte ein Ende machte, womit übrigens die deutsche Regierung einverstanden gewesen sei. Frankreich führe gegen Deutschland nichts Böses im Schilde und wünsche mit seinem Nachbarn bald in geordnete wirtschaftliche Beziehungen zu kommen. Das zu behaupten hatte Millerand die Sinne, obgleich zwei Tage vorher in ganz Deutschland die Richtlinien der französischen Politik bekannt geworden waren, die von französischen Generälen, jedenfalls nicht ohne Vorwissen Millerands und Fochs, in Mainz angedeutet worden waren. Unter Verhüllung einer durch die Unabhängige sozialdemokratische Partei ins Werk zu setzenden Revolution sollte Deutschland in fünf Teile zerlegt und so nach außen völlig schmachhaft gemacht werden. In einem Teil ist der Plan von Millerand durch die französische Besetzung an der Mainlinie bereits angeführt worden und man hört

mit Bestimmtheit, daß von Frankreich unter der Hand bereits an die Regierungen der süddeutschen Staaten Anfragen gerichtet worden seien, wie sie sich zu der Sache stellen wollten. Es sollen Erleichterungen in Beziehung auf die Leistungen des Friedensvertrags und die dauernde, bekanntlich sehr wertvolle Freundschaft oder Oberherrschaft Frankreichs in Aussicht gestellt worden sein. Vertreter der Regierungen von Bayern, Württemberg, Baden, Hessen und diesmal auch von Sachsen kamen in Stuttgart zusammen. Sie haben einstimmig eine Antwort gegeben, die Millerand wohl nicht gefallen hat. Der Versuch Frankreichs, die deutschen Bundesstaaten auseinanderzusprennen, wurde zurückgewiesen und gegen das weitere Verlangen Frankreichs, die Einwohnerwehren aufzulösen, Widerspruch erhoben, da dies zu der — von Frankreich beabsichtigten — Auflösung der Ruhe und Ordnung in Deutschland führen müßte.

Diese Auflösung der Einwohnerwehren, in denen Frankreich angeblich eine Verletzung des Friedensvertrags und eine Bedrohung des Weltfriedens erblickt, — es ist natürlich nur ein scheinheiliger Vorwand für die verlängerte Besetzung der Mainlinie, die nach dem feierlichen Versprechen Millerands schon mit der in den nächsten Tagen zu erwartenden Zurückziehung der Reichswehr aus der neutralen Zone des Ruhrgebietes erfolgen müßte — hat zu einer ersten Meinungsverschiedenheit zwischen Bayern und der Reichsregierung geführt. Während Reichswehrminister Gessler den Landesregierungen die sofortige Auflösung der Einwohnerwehren und ihre Ersetzung durch mit Gummiknüppeln bewaffnete Ordnungswächtern empfahl, wollten die süddeutschen Regierungen und besonders diejenige Bayerns die Einwohnerwehren beibehalten. Bayern verbat es sich, daß von Berlin aus in seine Angelegenheiten dringeredet werde. Aber die Franzosen hatten nun einmal eine bestimmte Frist gestellt, den 10. April, und sie werden nicht eifer gehen, als bis die Einwohnerwehren im letzten Dorf verschwunden sind. Damit soll ja auch Lloyd George einverstanden sein, der in Anerkennung der Unfertigkeit und löblischen Unterwerfung Millerands in eine Verlängerung der Besetzung gewilligt haben soll, damit die ärgsten Blüten der französischen Blamage wenigstens notdürftig verdeckt und der Sägen der Unzertrennlichkeit der Entente einigermaßen gerettet werden können.

Wie es um die Sache der Einwohnerwehren steht, ist noch dunkel; halbamtlich wurde aber mitgeteilt, daß zwischen Berlin und München alles wieder im Gleise sei, namentlich sei es niemals die Absicht Bayerns gewesen, die Reichssteuer aufzulösen. Aber so eine kleine Verstimmung, die namentlich seit dem 14. März, wo die rein bürgerliche Regierung in Bayern sich auftrat, bemerkbar wurde, ist doch bestehen geblieben. Und die bayerischen Truppen, die zur Hilfe ins Ruhrgebiet geschickt wurden, sollen dort mit der Nachgiebigkeit gegen die Aufrechter so wenig einverstanden sein, daß sie kurzerhand heimkehren wollten. Bei dieser Gelegenheit erfuhr man, daß das bayerische Heereskontingent gegenüber der Reichswehrleistung so ziemlich wieder die frühere Selbständigkeit erlangt habe.

Es ist erfreulich, daß die süddeutschen Regierungen in der Stuttgarter Zusammenkunft geschlossen die von den Berliner Gewerkschaften angemessene Nebenregierung oder eigentlich Oberregierung im Reich glatt abgelehnt haben, die auch von sämtlichen bürgerlichen Parteien der Nationalversammlung zurückgewiesen wurde. Das bleibt zu bedauern, daß sich auch der Deutsche Bauernbund und von dem Machtkrieg der Berliner Gewerkschaften hat beider lassen und an den verfassungswidrigen Bestrebungen teilgenommen hat. Der Widerspruch gegen die Eigenmächtigkeit des Bundesvorstands aus den Kreisen der Beamten, namentlich Süddeutschlands kam rechtlich spät. Zu spät kam auch der Protest der süddeutschen Regierungen gegen die übermäßige Zusammenballung der Verwaltung Deutschlands in die „Zentralisation“ in wenigen Reichsämtern. Dagegen hätte schon bei der Erzberger'schen Finanzreform Front gemacht werden müssen, denn durch gewisse Einzelheiten dieser an sich guten Reform ist die „Zentralisation“ geschaffen worden. Ob jetzt noch Remenswertes von der notwendigen Selbständigkeit der Bundesstaaten zu retten ist, mag billig bezweifelt werden. Wenig erfreulich ist endlich, daß die Regierungen vier Wochen

dem schmählichen Treiben des Mäurerhauptmanns Hölz, der seines Zeichens ein Ausrufer bei einem Kinotheater ist, im Vogtland tatlos zugehört haben. Wie leicht es gewesen wäre, die Schandthaten, die alles bisher Dagewesene weit in den Schatten stellen, zu verhüten, erfährt man daraus, daß die feigen Mörderbanden mit Hölz beim ersten Auftreten der Reichswehr in alle Winde zerstreut sind. Daß diese Ende kommt aber noch nach. Die unmittelbaren Schäden, die durch die Banditen verursacht worden sind, dürften mit 30 Millionen kaum zu hoch gegriffen sein. Es erhebt sich nun die Frage, wer ersatzpflichtig ist.

## Neues vom Tage.

### 297 Milliarden Reichsschulden.

Berlin, 16. April. Im Haushaltsausschuß teilte Reichsfinanzminister Wirth mit, die Anleihegeschulden des Reichs betragen 92 Milliarden, die schwebenden Schulden (Papiergeld usw.) 205 Milliarden, zusammen 297 Milliarden M. Der Fehlbetrag der Reichseisenbahnen belaufe sich nicht auf 7 Milliarden, wie bisher angenommen wurde, sondern auf etwa 12 Milliarden einschließlich der 2 Milliarden, die neuerdings wieder als Vorkostenhöhung geordert worden seien.

### Der angebliche Putz.

Berlin, 16. April. Die Gerüchte über einen neuen Militärputsch werden in den militärischen Kreisen Berlins für absichtliche Übertreibungen gehalten. Die Falschmeldung über die Verhaftung des Generals Lüthow und des Majors Bischoff wird dagegen ernst beurteilt. Sie wurde ermöglicht durch den Namensmißbrauch eines Beamten der Reichskasse, der angeblich die (falsche) Meldung amtlich zu verbreiten hatte. Die „Voss Ztg.“ hält an ihrer Auffassung über den Putz fest. Die „Deutsche Tagesztg.“ meint, man dürfe die Dinge nicht für bloßen Bluff halten, denn die öffentliche Atmosphäre sei durch die Regierungspolitik durch und durch vergiftet. Jetzt sei der Augenblick gegeben, alle ordnungsliebenden Teile des Volks zu vereinigen. Das Blatt meldet gerüchtwiese, an Kommunisten seien in Berlin Waffen verteilt worden.

### Neue Forderungen der Gewerkschaften.

Berlin, 16. April. Die Gewerkschaften haben sich mit neuen Forderungen an die Reichsregierung gewandt. Sie verlangen die Zuziehung der Gewerkschaften bzw. ihrer Vertreter zu den Maßnahmen, die gegen die Putz-Verbreitung in der Reichswehr gefaßt worden sind.

Berlin, 16. April. Der Bund der Landwirte hat in einem Aufruf gegen die Diktatur der Gewerkschaften Widerspruch erhoben. Die gesamte Landwirtschaft werde sich geschlossen einer Staatsgefährdung widersetzen, die eine einzelne Schicht der Bevölkerung über die andere erhebt.

### Der Rud nach links in der Sozialdemokratie.

Berlin, 16. April. Die Mehrheitssozialdemokratie veranstaltete gestern 48 Versammlungen in Groß-Berlin, die zu der Frage Stellung nahmen, ob die Partei noch in der „Kogitation“ (in der Regierungsgemeinschaft mit Zentrum und Demokratie) bleiben solle. Alle Versammlungen sprachen sich gegen die Aufrechterhaltung der Koalition aus, dagegen wurde die Vereinigung aller sozialistischen Parteien befürwortet. — Der „Vorwärts“ bekräftigt, daß die Berliner Parteigenossen die Koalition nur als „taktischen Notbehelf“ empfinden, von dem man bei den kommenden Wahlen gerne entthoben sein möchte.

### Hölz gefangen.

Berlin, 16. April. Die „Vossztg.“ erfährt, Hölz sei beim Ueberschreiten der böhmischen Grenze verhaftet worden.

Frankfurt, 16. April. Gestern haben das französische Kolonialregiment und ein Linienregiment Frankfurt verlassen.

### Ostpreußen — nicht Deutschland.

Allenstein, 16. April. Nach den Vorschriften der Verbandskommission über die Abstimmung in dem ostpreussischen Regierungsbezirk Allenstein und Kreis Oletzko müssen die Stimmzettel entweder den Vermerk „Ostpreußen“ oder „Polen“ tragen. Die Abstimmenden können also keine Stimmzettel „Deutschland“ abgeben.

# Deutsche Nationalversammlung

Berlin, 15. April.

Präsident Fehrenbach eröffnet die Sitzung um 12.00 Uhr: Erste Beratung des Gesetzentwurfs betreffend Aufhebung der Militärgerichtsbarkeit und betreffend die Gesetzesjustiz.

Abg. Warmuth (D.Nat.): Meine Partei steht dem Entwurf ablehnend gegenüber. Mindestens ist seine Einführung zum 1. Oktober verfrüht.

Abg. Ströcken (S.): Fälle wie der Zabern- und Marloh-Prozess haben das Vertrauen zur Militärjustiz erschüttert. Ich beantrage die Verweisung an einen Ausschuss.

Abg. Graf Dohna (D.Nat.): Wir wünschen einen Ausschuss des Entwurfs, da zur Zeit eine gründliche Durchberatung unmöglich ist. Zudem haben wir nicht das nötige Vertrauen zu dem Reichsjustizminister, der den Tempel der Justitia entweiht hat, da er seine Befugnisse überschritten hat.

Abg. Falk (D.Nat.): Die Befugnis des Reichsjustizministers wird durch die Vorlage nicht erweitert.

Reichsminister Bunsch: Der Entwurf ist bedingt durch die Verfassung. Er ist ferner notwendig durch die erschreckende Zunahme von Verbrechen in der Reichswehr.

Beide Gesetzentwürfe werden an einen 21gliedrigen Ausschuss verwiesen.

Der Gesetzentwurf betreffend die Brauntweinsteuer wird in allen drei Lesungen erledigt.

Die Berichte des Ausschusses für Wohnungspolitik werden ohne Aussprache erledigt.

Es folgt die zweite Beratung des Gesetzentwurfs über die Prüfung von Bildstreifen für Lichtspiele.

Abg. Ende (D.Nat.): Das Meer von Arbeitern, das bei den Lichtspielen beschäftigt ist, darf nicht brotlos gemacht werden. Die Prüfung müsste einer Stelle übertragen werden, bei der auch pädagogisch und künstlerisch Gebildete mitwirken.

Abg. Frau Rende (D.Nat.) stimmt dem zu.

Abg. Krüger (S.): Die Selbstzensur der Filmbehalter hat den Erwartungen nicht entsprochen. Politische und religiöse Gründe dürfen für die Zensur nicht maßgebend sein.

Abg. Frau v. Gierke (D.Nat.): Der Staat muß die Bedingungen für eine stützliche Weiterentwicklung schaffen.

§ 1 wird in der Ausschlußfassung angenommen mit dem Zusatz, daß die vorgezeichneten Verbote für das In- und das Ausland gelten sollen.

Zu § 3 befürwortet Abg. Frau Birk (U.S.V.) den Antrag Agnes, das Alter für Jugendverurteilungen von 18 auf 16 Jahre herabzusetzen.

Der Antrag Agnes wird abgelehnt.

Zu § 8 wird Absatz 1 gestrichen, der besondere Landesprüfungsstellen für Jugendfilme einführen wollte.

Weitere Paragrafen werden im wesentlichen in der Ausschlußfassung angenommen, ebenso der Rest des Gesetzes.

Das Gesetz wird darauf auch in der 3. Lesung angenommen. Der Antrag auf Kommunalisierung der Vorführung von Bildstreifen wird abgelehnt.

Nächste Sitzung morgen 1 Uhr: Anfragen, Aufhebung der Vorhüllen usw.

## Neues vom Tage.

### Gegen die Auflösung der Einwohnerwehren.

Berlin, 15. April. Gegen die Auflösung der Einwohnerwehren veröffentlichten der Bund der Landwirte und der Deutsche Landbauverein einen Aufruf. Die Auflösung bedeuere in weiterer Folge eine Störung der Lebensmittelversorgung und Hungersnot für das gesamte Volk.

### Der Richterstreik in Oberschlesien.

Beuthen, 15. April. Sämtliche Justizbeamte der Landgerichte Gleiwitz, Ratibor und Oppeln haben sich dem Streik der Justizbeamten des Landgerichts Beuthen angeschlossen.

### Widerspruch der Reeder.

Bremen, 15. April. In der Hauptversammlung des Deutschen Seeschiffahrtsbundes wurde ein scharfer Widerspruch gegen die Auslieferung des Restes der deutschen Handelsflotte einstimmig angenommen und dem Reichskanzler, dem Auswärtigen Amt und der Nationalversammlung übermittelt.

### Wieder gut.

Paris, 14. April. Der englische Botschafter Lord Durbey hat von seiner Regierung Weisung erhalten, am Donnerstag wieder an der Botschafterkonferenz teilzunehmen, wie auch die Tagesordnung sein möge.

### Die Konferenz von San Remo.

Paris, 15. April. Millerand wird sich am Freitag mit Hoch und Benzelos nach San Remo begeben.

Mailand, 15. April. Der „Secolo“ meldet, der Papst wolle sich auf der Konferenz von San Remo vertreten lassen, um bei der Beschlußfassung über die Türkei die Stellung der Katholiken wahrzunehmen.

## Die wilde Hummel.

Roman von Erich Friesen.

(Fortsetzung.)

Schon betraute Horsteln Tage weilt der junge Gerald v. Trotha in Büffel-Goldfeld, und noch immer kann er sich nicht entschließen, nach Kapstadt zurückzukehren, um sich dort nach seiner nordischen Heimat einzuschiffen.

Längst ist sein Wein wieder in Ordnung. Er lacht und singt und trinkt mit den „Jungens“ um die Wette und reißet weit hinein in die Karroo in Karls und Hummelwagens Gesellschaft.

Man wei ßte in Büffel-Goldfeld bereits so allerhand über den jungen Gast.

Er ist Student der Jurisprudenz und steht trotz seiner Jugend — er zählt kaum dreißig Jahre — bereits kurz vor dem Doktor-Examen. Aber das übermäßige Studieren hatte seinen zarten Körper angegriffen — zumal er auch den Vergnügungen der Großstadt nicht abhold war, so daß ein hitziges Nervenleber ihn aus Krankenzimmer warf. Als er wieder genesen war, rief der Arzt dringend auf Veränderung, vollständiges Fernhalten von jedem Studium für mehrere Monate, sowie gänzlich neue Eindrücke. Und da Gerald's Mutter ein kleines Vermögen besitzt, so besorgte sie den ärztlichen Rat und schickte den Sohn so weit weg von der Heimat, daß alle jene Bedingungen aufs ausgiebigste erfüllt wurden.

Die wilde Hummel begreift von all dem nur, daß ihr junger Freund krank war und auch jetzt noch nicht ganz gesund ist. Und dies ist für „er gutes Herz ge-

## Die Kaligruben im Esay.

Paris, 15. April. Wie verläutet, wird die Regierung einen Gesetzentwurf über den Verkauf der Kaligruben in Esay-Lothringen einbringen.

### Der erste Mai.

Paris, 15. April. Der Kammer ist ein Antrag des Abgeordneten Geraud zugegangen, den 1. Mai zum gesetzlichen Feiertag der Arbeit zu erklären.

### Der Streit in Irland.

London, 15. April. (Novas.) Die Dockarbeiter, Fuhrleute, Kraftwagenführer und ein Teil der Werftarbeiter von London-Derry (Irland) sind zum Protest gegen die Behandlung der verhafteten Sinn-Freier in den Streit getreten. Der Verkehr zwischen den Häfen von Südwaes und Irland, außer London-Derry, ist eingestellt. Die Schiffe von Swansea werden in den irischen Häfen nicht geladet.

Der Streit in Dublin breitet sich weiter rasch aus. Die Soldaten wurden aus der Umgebung des Gefängnisses von Dublin zurückgezogen. Die wegen ihres Hungerstreiks sich im äußersten Schwächezustand befindenden Gefangenen wurden in ein Spital der Stadt übergeführt.

### Krieg im Osten.

London, 15. April. Aus Konstantinopel berichtet die „Morningpost“, daß die Bolschewisten mit Mustafa Kemal Pascha ein Abkommen getroffen haben.

Rotterdam, 15. April. Laut „Nieuwe Rotterdamse Courant“ melden die Blätter aus Damaskus, in Mesopotamien sei ein Aufstand gegen die Engländer ausgebrochen. Der Bezirk Rut-el-Amara befindet sich in den Händen der aufständischen Stämme. Die Bewegung habe auch auf die Bezirke Bagdad und Basra übergegriffen. Die Brücken seien gesprengt und die Bahnlagen verschiedentlich unterbrochen.

### Der abgelehnte Kredit.

Brüssel, 15. April. Die britische Regierung hat den von Belgien weiter erbetenen Kredit abgelehnt. Halbamtlich läßt die belgische Regierung mitteilen, daß die Verweigerung nicht durch die Beteiligung Belgiens an der Befegung Frankreichs verursacht sei, England habe schon lange erklärt, daß es über den 1918 bewilligten Kredit von 9 Millionen Pfund Sterling nicht hinausgehen könne. (Warum hat Belgien dann einen neuen Kredit beantragt? D. Schr.) Die Regierung verhandelt jetzt mit Privatbanken.

Das halbamtliche „Journal de Bruxelles“ gibt zu, daß die belgische Regierung für die Beteiligung an der Befegung die Unterstützung Frankreichs bei der Verteilung der luxemburgischen Bahnen erwartet habe.

### Minderwertiges Mehl.

Basel, 15. April. Die „Information“ meldet aus Washington, Repräsentantenhaus und Senat haben das Gesetz, nach dem 5 Millionen Faß Weizenmehl auf Kredit nach Europa verkauft werden, angenommen. Senator Gronna bemerzte, das Mehl sei minderwertig und die Regierung würde einen Verlust von 16 Millionen Dollar haben, wenn es nicht unter Ausnützung der Kollage in Europa dorthin verkauft werden könnte.

### Vorkerkungen in Berlin.

Berlin, 15. April. Gestern abend ist das Regierungsviertel durch Beamte der Sicherheitspolizei besetzt worden. Um 10 Uhr wurde der Befehl ausgegeben, die Kontrolle wieder aufzuheben. Die Beamten der Sicherheitspolizei zogen sich daraufhin in ihre Quartiere zurück.

### Falschmeldung.

Berlin, 15. April. Eine Meldung, daß General v. Lüttwitz und Major Bischoff in Horst (Pommern) entdeckt und verhaftet worden seien, hat sich als eine Falschmeldung erwiesen.

Das WTB hat eine gerichtliche Untersuchung beantragt.

Frankfurt, 15. April. Wegen eines Zusammenstoßes eines Studierenden mit einem französischen Soldaten wurde die Universität geschlossen.

Blauen i. B., 15. April. Von Jägersgrün wurden gestern abend 120 Notgardiolen in zwei Eisenbahnwagen

nug, um ihm stets eine freundliche Miene zu zeigen. Auch ist er ja der erste junge Mann, ja überhaupt der erste junge Mensch, mit dem sie in nähere Berührung kam. Denn die jüngeren unter den „Jungens“ zählen nicht mit; die erscheinen ihr alle alt — weit älter als Karl Heinzius, obgleich mancher unter ihnen ist, der das zweite Dutzend der Lebensjahre noch nicht überschritten hat. Wie hätte es also möglich sein können, daß sie: interesselos an diesem ersten nicht nur an Jahren, sondern auch an Aussehen und Erfahrung „jungen“ Mann, der ihren Lebensweg kreuzte, vorübergegangen wäre?

Wo? Tag zu Tag findet Gerald neue Gründe für seine stets aufs neue aufgeschobene Abreise, und es gehörte die ganze Gutmütigkeit und Harmlosigkeit der „Jungens“ dazu, um seine sich ins Unendliche steigende „Begeisterung für Büffel-Goldfeld“ begreiflich zu finden.

Nur die wilde Hummel ahnt, trotz ihrer Weltunerfahrenheit, mit echt weiblichem Instinkt, was den jungen Mann noch immer in dieser seinen gesellschaftlichen Gewohnheiten und seiner Erziehung so entgegengesetzten rauhen Umgebung festhält.

Ja, die wilde Hummel, das „Sonnenscheinchen“ von Büffel-Goldfeld ist es, deren Frische und Ursprünglichkeit den in der Treibhausatmosphäre Berliner Gesellschaftslebens verärrtelten Jüngling wie ein Hauch aus einer anderen, reineren Welt berührt und ihn mit unwiderstehlicher Gewalt festhält.

Von Tag zu Tag erscheint es ihm unmöglicher, daß er sich wieder von ihr trennen könne — zumal er mit siebernden Bussen auch in ihren Augen meint, etwas anderes zu lesen, als nur kameradschaftliche Freundschaft.

Er ist noch zu jung und unerfahren, vor allem

und ein Eisenbahnwagen mit Gewehren nach Delsnitz abtransportiert.

### Mord eines Franzosen.

Oppeln, 15. April. Der Gütervorsteher Piazek des Bahnhofes in Oppeln ist von dem französischen Alpenjäger Jules Pascenti erschossen worden. Pascenti gab bei seiner Verhaftung an, er habe seine Eltern rächen wollen, die in Frankreich von Deutschen erschossen worden seien.

### Heeresverminderung in Italien.

Mailand, 15. April. Nach einem Plan des Kriegsministers werden die Streitkräfte stark herabgesetzt werden. Die militärische Dienstzeit für jeden italienischen Staatsbürger soll 8 Monate nicht übersteigen. Die Zahl der Armeekorps soll auf 10 herabgesetzt werden, wodurch 300 Generale zur Entlassung kommen werden.

### Annunzio Bolisch wißt.

Mailand, 15. April. Der „Avanti“ veröffentlicht Nachrichten eines sozialistischen Mattes in Triest, wonach Annunzio die Absicht haben soll, in Fiume eine Sowjetrepublik auszurufen, die auf Venetien und Italien ausgedehnt werden soll.

### Der Eisenbahnerstreik in Amerika.

Newyork, 15. April. Die Hafenarbeiter haben sich vielfach den streikenden Eisenbahnern angeschlossen, so daß die Schiffe nicht ausfahren können. Es mußte an vielen Orten die Hafensperre verhängt werden.

### Schlechte Aussichten für die deutsche Schifffahrt.

Newyork, 14. April. Die Verhandlungen der Vertreter der Hamburg-Amerika-Linie mit den amerikanischen Schifffahrtsgesellschaften sind auf den Widerstand der amerikanischen Reederei-Bereinigungen, der etwa 75 Dampfergesellschaften angehören, gestoßen. Die Reeder sind entschieden dagegen, daß der Hamburger Gesellschaft Schiffe überlassen werden. Sie verlangen, daß die Aufnahme der Schifffahrtslinien nur unter amerikanischer Flagge geschehen darf. Es scheint, daß der Widerstand auf englischen Einfluß zurückzuführen ist.

Deffau, 14. April. Die soz. Parteikonferenz für Anhalt I beschloß, den früheren Minister Wolfgang Heine nicht wieder als Kandidaten für die Reichstagswahl aufzustellen; an seiner Statt wird der sehr weit linksstehende Redakteur des „Vorwärts“, Erich Kuttner, aufgestellt.

Brüssel, 14. April. Aus Arlon ist ein belgisches Bataillon nach Mainz abgegangen. (Aus der angelegten Brigade ist jetzt ein Bataillon geworden.)

London, 14. April. „Morning Post“ glaubt, daß auf der Konferenz in San Remo Italien koloniale Entschädigungen in Afrika erhalten werde für gewisse Verzichtleistungen an der Adria.

### Streik in Irland.

London, 14. April. Nachrichten aus Dublin zufolge ist der Streik in den Grafschaften Munster, Leinster und Connaught vollständig. Aus den Städten des südlichen Irlands wird berichtet, daß die Geschäfte stoden, ausgenommen die Lebensmittelversorgung. Die Zahl der Ausständigen beträgt etwa 250 000.

Der Streik, der ernstlichen Charakter angenommen hat, soll solange fortgesetzt werden, bis die gefangen gehaltenen Iren freigelassen sind. Nordirland beteiligt sich nicht an dem Ausstand.

## Württemberg.

Stuttgart, 15. April. (Reise des Staatspräsidenten.) Staatspräsident Blos hat sich nach Berlin begeben. Als Stellvertreter ist Minister v. Dieder bestellt worden.

Stuttgart, 15. April. (Aus dem Finanzausschuß.) Am Mittwoch trat der Finanzausschuß zur Beratung des 15. Nachtrags mit der Forderung von 20 Millionen zusammen. Der Arbeitsminister gab einen Ueberblick über den Arbeitsmarkt und die Erwerbslosenfürsorge. Der Aufwands für diese betrug im Februar 1919 2,6 Millionen Mk., im Februar 1920 dagegen 1,6 Millionen Mk. Es sei zu fürchten, daß die Arbeitslosigkeit in nächster Zeit wieder zunehme. Von der In-

nicht genügend Menschenkennner, um zu erraten, daß der träumerische Ausdruck, der sich jetzt öfters über Hummel's als Sonnengesichtchen dreitet, der dunkle, verschleierte Blick, der hier und da das Strahlen ihrer herrlichen T trübt, einem ihr selbst noch unklaren Empfinden entspringt — dem Sehnen nach etwas Unbekanntem, Großem, Wunderbarem, das jedes Mädchenherz einmal bejählt.

Er hofft, daß die wilde Hummel seine Empfindungen für sie erwidert, und was die Jugend hofft, das glaubt sie auch.

Und noch jemand in Büffel-Goldfeld ahnt, weshalb er gar bald das zagende Jünglingsherz und ein schwerer Kampf beginnt in ihm zu toben.

Freilich — er hat sich ja geschworen, die wilde Hummel nie etwas von seiner Leidenschaft für sie merken zu lassen. Aber jetzt, da er zum erstenmal steht, wie Gerald v. Trotha blickt und bleibt — Karl Heinzius.

Mit den eiferfüchtigen Augen der Liebe durchschaut ein anderer, wie ein junger Mann um die Stillgeliebte wirbt — jetzt beginnt die ganze Wildheit seines ungezügeltsten Temperaments sich aufzubäumen.

Sir möchte er und ihn niederschlagen, den Unerschämten, der es wagt, seine Augen zu seinem „Sonnenscheinchen“ zu erheben.

Dann wieder sagt er sich mit der ihm eigenen Ehrlichkeit, daß er sich für die geliebte Pflögetochter keinen possenderen Mann wünschen könne. Daß es vielleicht das Beste für sie alle wäre, wenn der junge Aristokrat das Mädchen als sein Weib n. seiner Heimat führte. Er ist genug Menschenkennner, um nach vierzehntägiger scharfer Beobachtung zu wissen, daß Gerald nicht nur dem Namen nach ein Edelmann ist, sondern auch in Charakter und Gesinnung. Darf er, der Pflögetater, ihrem



dustrie werde vereinzelt getragt, daß der Absatz sowohl im In- als auch im Ausland nachlasse. Dies hänge mit den Preisen für deutsche Waren zusammen, die sich den Weltmarktpreisen näherten. Dem Nachtrag wurde zugestimmt. Ernährungsminister Graf gab vertrauliche Mitteilungen über den Stand der Ernährungslage.

**Stuttgart, 15. April.** (Die drohende Hungersnot.) Eine vom Verein zur Förderung der Volksbildung, von sämtlichen Gewerkschaftsverbänden, dem Ev. Volksbund, dem Kath. Volksverein und anderen Organisationen einberufene Versammlung nahm nach einem Vortrag von Professor Dr. Gaupp-Tübingen einstimmig eine Entschließung an, in der Bauern und Städter aufgefordert werden, die Behörden im Kampf gegen Schiebetum und Schleichhandel nachdrücklich zu unterstützen. Von der Reichsregierung werden unverzügliche Maßnahmen erwartet, um jede Verengung von Nahrungsmitteln zu verhindern. Ferner wurde eine strengere Durchführung der Zwangswirtschaft verlangt.

**Stuttgart, 15. April.** (Kinderhorte.) Der Verein der Stuttgarter Knaben- und Mädchenhorte beschloß die Unentgeltlichkeit der Horte aufzuheben. Jedes Kind hat fortan eine Monatsgebühr von 5 M. für den Horte und 10 M. für das Tagheim zu entrichten. Die tatsächlichen Kosten betragen für Kind und Monat 8 bzw. 15 Mark.

**Bürg. O. Waiblingen, 15. April.** (Morphiumdiebe.) Der 19 Jahre alte Schreiner Heint. Bauer von hier hatte mit zwei anderen Spießgesellen im Garnisonsquartier Ludwigsburg durch Einbruch für 30000 M. Morphium gestohlen. Wie die Diebe, so konnte auch der Fehler, der 28 Jahre alte Kaufmann Adolf Schüle von hier festgenommen werden. Das Morphium, das verschoben werden sollte, ist wieder beigebracht.

**Stuttgart, 15. April.** (Betrüger.) Der 25 Jahre alte Schuhmacher Otto Klein und dessen Schwager, der 26jährige Goldarbeiter Joseph Lann, beide von Gmünd, sowie der 43jährige Magazinsaufseher und Gelegenheitskomiker Joseph Kraus von Stuttgart, beschwindelten den Zigarrenhändler Bloch in Gmünd durch zwei vergoßene Reisingsplatten, die sie ihm unter Vorweis gefälschter Papiere als reines Gold um 129000 Mark veräußerten. Von dem Geld büßt Bloch 20000 Mark ein, der Rest konnte wieder beigebracht werden. Klein und Lann wurden von der Strafkammer zu je 2 Jahren 3 Monaten Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust, Kraus zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt.

**Gülfenstadt O. Heidenheim, 15. April.** (Praktisches Konfirmationsgeschenk.) Auch dieses Jahr ließ der bekannte Wohlthäter und Ehrenbürger unserer Gemeinde, Privatier Valentin Thierer, den hiesigen Konfirmanden ein Geschenk überreichen und zwar, langjähriger Gepflogenheit gemäß, wieder Obstbäumchen.

**Kottweil, 15. April.** (Beschlagnahme.) Bei dem früheren Besitzer des Gasthofs zum Engel, Baumann, wurde ein recht ansehnliches Lager von Lebensmitteln beschlagnahmt: 10 Schinken, 9 Seiten Speck, 200 Pfund Fleisch und 5 Zentner Mehl. Die Wirtschaft ist schon an einen neuen Wirt übergegangen.

**Schramberg, 15. April.** (Besitzwechsel.) Die hiesige Ortskrankenkasse hat die Gastwirtschaft zur „Türlei“ um 120000 M. käuflich erworben, um darauf ihr Büro unterzubringen.

**Stuttgart, 15. April.** (Verbesserung des Fernsprechverkehrs Stuttgart-Berlin.) Auf die vielen Klagen über die mangelhafte Fernsprechverbindung mit Berlin wird zunächst eine dritte unmittelbare Leitung Stuttgart-Berlin geschaffen werden.

**Stuttgart, 15. April.** (Abwanderung aus dem Staatsdienst.) Nach dem „N. L.“ sind von 18 Kandidaten die die juristische Referendarprüfung ablegten, nur 3 in den Staatsdienst eingetreten, alle übrigen haben Privatstellungen, besonders in der Industrie, gesucht. Für eine Anzahl Amtsstellen haben sich nicht einmal genügend Bewerber gemeldet.

**Troßingen, 15. April.** (Vohubewegung.) Bei den Verhandlungen der Arbeitgeber und Arbeiter der Harmonika-Industrie wurden die Forderungen zugestanden, die für die Uhrindustrie vereinbart sind.

Wird im Wege stehen? ... Und wäre es nicht ... für seine eigene Ruhe das Beste, wenn die wilde Hummel bald Büffel-Goldfeld verließ? ...

So grübelt und grübelt Karl Heinzius, bis er als Mann der Tat zu dem Entschluß kommt, baldigt Klarheit in die ganze Sache zu bringen, indem er den beiden zu einem ungestörtem Zusammensein und damit zu einer Aussprache verhilft.

Ein feuchthetzer Siroccotag neigt sich seinem Ende zu. Die weite Karro ein violettes Flammeummeer. Und darüber hinziehend der glühende, sandige Wüstenland.

Schlapp und schlaff ganz Büffel-Goldfeld, Mensch wie Tier lechzend nach einem frischen Luftzug. Selbst die großen braunen Käfer kriechen müde und langsam, und die buntgefiederten Vögel hocken aufgeschreckt im Schatten der dichtbelaubten Bäume.

Gegen Abend endlich ein wenig Abkühlung. Die kleinen Fenster der Blechhäuser, die zum Schutz gegen den tagsüber dahergehenden Wüstenland fest geschlossen waren, öffnen sich. Ein Kopf nach dem andern kommt zum Vorschein.

Vor Mutter Wilhelmens Tür stehen drei Pferde. Karl hat die wilde Hummel und Gerald zu einem Abendritt aufgefordert. Und beide haben freudig zugesagt — das Mädchen aus kindlichem Frohsinn, der Jüngling, um der Geliebten nahe zu sein.

Ein paar Hundert Schritte reitet die kleine Karawane zusammen die Dase entlang.

Da fällt Karl plötzlich ein, daß er umkehren müsse, weil er noch „etwas Notwendiges mit Martin in Büffel-Goldfeld zu besprechen“ habe. Die beiden jungen Leute mögen nur vorretten, er käme gleich nach. Keines Erschrecken erzuht das Mädchen.

(Fortsetzung folgt.)

## Vermischtes.

**Kleberbrand.** In die Hedwigskirche in Wolskaft (Pommern) schlug der Blitz dreimal kurz nacheinander ein. Das Innere der Kirche ist vollständig ausgebrannt.

**1 Million Mark** hat die preussische Regierung den Hinterbliebenen der Opfer der Explosion in Rothenstein überweisen lassen.

**Mord.** Die Ehefrau des Arbeiters Lepka in Kottbus erschlug ihre erst seit kurzem verheiratete Tochter, gestürzte den Körper und verbrannte ihn. Den abgetrennten Kopf fand man am Ufer der Spree.

**Kohlenziehung.** Eine Angestellte der städtischen Kohlenstelle in Charlottenburg nahm die abgelieferten Kohlenstücke für sich und anstatt sie zu entwerten, verkaufte sie dieselben an B. Kannte um 1 M. bis 1.50 M. das Stück. Die Bekannten trieben wiederum einen regelrechten Kartenhandel. Die ungetreue Angestellte hat auf die Weise über 25000 Zentner Kohlen verschoben. Auf nur 100 Zentner mit gleichen Schiebung brachte es ein Hilfsamt der Berliner Magistrats.

**Die Adlon-Geschichte.** Am 16. April beginnt vor der 6. Strafkammer des Landgerichts I in Berlin unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Baumbach, der auch den Erzberger-Prozess leitete die Verhandlung gegen den 44jährigen Prinzen Joachim Albrecht von Preußen, den 47jährigen Rittmeister Hubert v. Platen und den 23jährigen Prinzen Gottfried von Scharnhorst-Langenburg wegen der bekannten Vorgänge im Hotel Adlon in Berlin am 6. März. Die Anklage lautet auf verübte Mord und Körperverletzung. Als Zeugen sind u. a. geladen die Franzosen Desormans, Rougevin, Hauptmann Helois und Hauptmann Klein und Frau.

**Fallende Häutepreise.** Bei der großen Versteigerung in Hamburg sind Kalbfelle etwa um ein Drittel im Wert zurückgegangen; Roshäute haben etwa 40 und Kinderhäute 15-40 Prozent eingebüßt. Bei der Versteigerung in Stuttgart blieben die Erlöse um rund 20 Prozent hinter den Sätzen zurück, die bei dem vorausgegangenen Verkauf erzielt worden sind.

**Schlafwagenwohnung.** Nach dem Vorgang Berlins ist auch auf dem Hauptbahnhof Stuttgart versuchsweise ein Schlafwagen für Reisende bereitgestellt worden. Der Wagen enthält 8 Abteile mit je 2 Betten, der Preis für einen Bettplatz beträgt 15 Mark und 2 Mark Vormerkungsgebühr. Bestellungen werden vom Verkehrs-Bureau im Hauptbahnhof oder von dem Schaffner im Schlafwagen (Wagen 4) entgegengenommen. Der Aufenthalt im Wagen ist auf die Zeit von 8 Uhr abends bis 9 Uhr vormittags beschränkt. Frühstück wird nicht abgegeben.

**Explosion.** In der Nähe des Dorfes Bartenheim (Elsass) lag ein Munitionslager in die Luft. 15 Arbeiter, die mit der Entladung von Geschossen beschäftigt waren, wurden getötet, zwei schwer verletzt.

**Preissturz in Wien.** In Wien ist ein gewaltiger Preissturz eingetreten. Fleisch ist um 25 bis 30 Kronen das Pfund zurückgegangen und Gemüse ist selbst unter den Höchstpreisen zu haben.

**Steuernachricht.** Von zuständiger Seite wird uns mitgeteilt: Wer Vermögen oder Einkommen, das zu einer öffentlichen Abgabe hätte veranlagt werden müssen, bisher nicht angegeben hat, und sich dadurch eigentlich strafbar machte, kann gemäß einer Bekanntmachung des Reichsfinanzministers vom 24. Februar 1920 die Strafe dadurch abwenden, daß er das bisher verschwiegene Vermögen oder Einkommen bis spätestens 15. April 1920 beim Steueramt angibt. Dabei sind Vor- und Zunahme, Stand, Beruf oder Gewerbe nebst Wohnort und Wohnung oder Firma und Sitz genau zu bezeichnen. Die Angabe bereitet den Steuerpflichtigen von jeder Strafe wegen Steuerzuwiderhandlung, die sich auf das angegebene Vermögen oder Einkommen beziehen. Nachforschungen nach Abgaben für die Zeit vor dem 1. April 1915 sind gemäß der oben erwähnten Verfügung ausgeschlossen. Vermögen, das bei der Veranlagung zur Kriegsabgabe vom Vermögenszuwachs oder zum Reichsnotopfer vorjährlich verschwiegen ist, verfällt kraft Gesetzes dem Reich. Unrichtige Angaben, die sich etwa noch in der Steuererklärung zur Kriegsabgabe vom Vermögenszuwachs befinden, müssen daher unverzüglich und jedenfalls so zeitig berichtet werden, daß die Abgabe noch bei der Veranlagung zu der Steuer berücksichtigt werden kann. Die Abgaben können mit der Steuererklärung für die Kriegsabgabe vom Vermögenszuwachs verbunden oder als Nachtrag hierzu innerhalb der Frist bis 15. April 1920 eingereicht werden.

**Die Viechlieferung.** Französische Zeitungen häuten sich darüber auf, daß von Deutschland erst 23000 Stück Pferde und Vieh abgeliefert seien, statt 233000 Stück nach dem Friedensvertrag, obgleich die Frist jetzt abgelaufen sei. Wenn aber die Franzosen so wählerisch sind, daß ihnen unser bestes Material nicht gut genug ist, dann können wir ihnen eben nicht helfen und die Ablieferungsbedingung nicht erfüllen. Wir können unsere Tiere nicht schöner machen als sie sind.

**Hühnerer auch im Winter.** Ein Tierarzt schreibt uns: Die heutigen schwierigen Ernährungsverhältnisse haben erstklassigerweise wenigstens einen starken Ausschlag der Kleintier- und Geflügelhaltung demirkt und jede Anregung zu ihrer weiteren Hebung muß willkommen heißen werden. Eine solche gibt Dr. Becker-Bensens in Nr. 10 der Deutschen tierärztlichen Wochenschrift, indem er nachweist, wie die künstliche Beleuchtung der Geflügelställe in der Nacht das Eierlegen und das Wachstum des Junagelüges zu beeinflussen vermag. In den Monaten mit langen Nächten, Oktober bis Februar, hört bekanntlich das Eierlegen fast ganz auf, und es muß ohne weiteres einleuchten, daß Hühner, die 3. B. im November und Dezember schon um 4 Uhr nachm. ihren Ruheplatz aufsuchen und dort bis 8 Uhr m. verweilen, also während dieser langen Zeit ohne Futter bleiben, hungern müssen, da der Magen der Hühner nicht so eingerichtet ist, daß er mit dem Futter, womit er am Abend gefüllt wird, bis zum andern Tag ausreicht. Die Tiere gehen langsam in ihrem Nährstoff zurück und können unmöglich noch Eier liefern. Die künstliche Beleuchtung der Ställe bietet nun dem Geflügelhalter die Möglichkeit, den Hühnern auch dann ihr Futter zu reichen, wenn sie hungrig geworden sind. Die Ernährung hat nämlich gelehrt, daß die Tiere sich rasch an die Futteraufnahme bei künstlichem Licht gewöhnen. Sowie der Stall erleuchtet wird und das elektrische Lautwerk sie ruft, verlassen die Tiere ihre Ställe, die Glucke erhebt sich mit ihren hungrigen Kleinen, so diese verlassen sogar eine künstliche Glucke, begeben sich zum Futterplatz und verzehren schnell ihr Futter, um dann als gutgezogene Tiere wieder auf ihre Ställe zu klettern. Durch eine regelmäßige ausreichende Fütterung werden die Verdauungsorgane in den langen Herbst- und Wintermonaten in bestem 3. Stand erhalten. Der Vitaminlauf wird erhöht und somit der 3. Körper warm gehalten, was zur Folge hat, daß auch alle übrigen Organe, besonders die Eierstöcke, ordnungsmäßig arbeiten, d. h. Eier hervorbringen. Die Bege-

henen werden in den Stand gesetzt, auch in den Wintermonaten Eier zu legen, und so kann das Eierlegen gleichmäßig auf das ganze Jahr verteilt werden, und auch die künstliche Brut kann jederzeit beginnen, da die ausreichende Ernährung der jungen Tiere für jede Jahreszeit sichergestellt ist. Durch die gleichmäßige regelmäßige Ernährung gelangt naturgemäß auch das Junagelügel schneller zur körperlichen Entwicklung und zum Eierlegen. In den Nächten mittlerer Dauer wird eine einmalige Fütterung genügen, während in den Monaten mit ganz langen Nächten vorteilhaft morgens und abends zu füttern wird.

## Deutsche Nationalversammlung.

Berlin, 16. April.

Ein Antrag wegen Strafverfolgung des Abg. Braß wegen Landesverrats usw. wird dem Geschäftsausschuß überlesen.

Abg. Kuelmann (D.nat.Vp.) ist gestorben. Die Abgeordneten haben sich von ihren Sitzen erhoben.

Es folgt die zweite Beratung des Gesetzesentwurfs über ein Enteignungsrecht von Gemeinden bei Aufhebung von Ragon-Beschränkungen.

Der Gesetzesentwurf wird mit geringen Abänderungen angenommen.

Zur zweiten Beratung des Gesetzesentwurfs betrafend die Grundschulden und Aufhebung der Vorschulen bemerkte Abg. Hellmann (S.): Das Gesetz bietet nur das Allerbestmögliche von dem, was wir fordern müssen. Wir hoffen, daß die Regierung uns bald eine sechsjährige Grundschule vorlegen wird, ebenso eine Vorlage betreffend die Lehrerbildungsfrage.

Abg. Rheinländer (S.): Die politische Demokratie muß auch eine Kulturdemokratie zur Folge haben. Das vorliegende Gesetz schafft Wahrheit über den Begriff der Grundschule. Diese ist nicht Simultanschule, sonst müßten wir sie ablehnen. Der Mechanismus des bisherigen Schulwesens muß zum Organismus werden. Auch die verschiedenen Lehrerkategorien werden sich jetzt näher treten.

Abg. Dr. Köhler (D.nat.Vp.): Aus den auseinandergehenden Beurteilungen des Gesetzesentwurfs seitens der beiden Vorträger ist die Bedeutung und Wichtigkeit desselben zu ersehen. Die Abschaffung der Vorschulen ist sehr zu bedauern. Wir haben die schwersten Bedenken gegen das Gesetz.

## Letzte Nachrichten.

**Berlin, 16. April.** Die Reichsregierung hat gegen die Vergevaltigung der deutschen Bevölkerung durch die belgischen Abstimmungsverschriften in den Kreisen Eupen und Malmedy beim Völkerverbund Widerspruch erhoben.

### Die Sinn-Feiner.

**Dublin, 16. April.** Eine ungeheure Menschenmenge begrüßte die Gefangenen, als sie aus dem Gefängnis ins Hospital gebracht wurden. Dabei kam es zu einem Zusammenstoß mit der englischen Polizei. 2 Personen wurden getötet und viele verwundet. 150 Personen sind nun verhaftet worden.

### Italien und der Bolschewismus.

**Paris, 16. April.** Wie das „Journal“ meldet, will die italienische Regierung in Rom eine Agentur der Zentral-Union der russischen Gewerkschaften, die unter der Kontrolle der bolschewistischen Regierung steht, zulassen. Dieses Bureau werde in Verbindung treten mit einem ähnlichen Bureau, das die nationale Liga der sozialistischen italienischen Genossenschaften umfasse. Auch die Bank der italienischen Genossenschaften werde den Russen zur Verfügung gestellt. Das Abkommen sei auf 1 Jahr abgeschlossen worden. Das „Journal“ fügt hinzu, unter diesen Bedingungen sei die Nachricht nicht überraschend, daß Ministerpräsident Ritti in San Remo die offizielle Anerkennung der Sowjetregierung beantragen werde.

**Der 3. Band der Gedanken und Erinnerungen.** Das Oberlandesgericht Stuttgart hat in der Streitfrage des Kaisers gegen den Cotta'schen Verlag entschieden, daß die Berufung des Verlags abgewiesen und die einstweilige Verfügung des Landgerichts vom 15. November 1919 aufrechterhalten wird mit der Aenderung, daß die beiden Briefe des Kaisers in Wegfall kommen. Der Verlag hat sämtliche Prozesskosten zu tragen. — Bei einer etwaigen Herausgabe des 3. Bandes müßten alle die Briefe des Kaisers entfernt werden.

**Blutopfer.** Aus der evang. Landeskirche Preußens sind 212 Pfarrer und Kandidaten mit ins Feld gezogen, von denen 201 gefallen sind.

**Brand.** In Harburg a. Elbe sind die großen Gebäude des Zollabnahme, in denen Futter- und Nahrungsmittel lagerten, niedergebrannt. Der Schaden beträgt ohne die zerstörten Gebäude etwa 25 Millionen Mark.

**Die deutschen Lehrer in Posen.** Vor dem Krieg waren an den Volksschulen der Stadt Posen 252 deutsche Lehrer und 85 Lehrertinnen tätig. Der Gemeinderat hat nun allen gekündigt bis auf 58 Lehrer und 42 Lehrertinnen. Die Stellen werden von polnischen Lehrern und recht fragwürdigen Auswärtigen besetzt. Die gekündigten Lehrer erhalten vom 1. April ab nur den früheren Friedensgehalt ohne Teuerungszulagen, werden also auf knapp ein Drittel der früheren Bezüge gesetzt.

**Die Reichstagswahl.** Nach der Dem. Parteifort. trifft es nicht zu, daß die Reichstagswahlen vom 6. auf den 13. Juni verschoben werden sollen.

**Der Brotpreis.** Nach amtlicher Mitteilung wird Deutschland für etwa 2 Monate in der Brotversorgung auf die Zufuhr vom Ausland angewiesen sein. Der ganze hierfür nötige Betrag kann vom Reich, das erst im Haushalt 1919/20 7 1/2 Milliarden für Lebensmittel aufgewendet hat, nicht gedeckt werden, daher wurde mit Wirkung vom 3. Mai den Mehlpreis von 51 auf 102 M. der Zentner erhöht. Der Brotpreis wird dementsprechend auf etwa 2 M. das Kilo erhöht. Brot aus ausländischem Mehl kommt aber auf 7,75 M. das Kilo zu stehen. Der Reichszuschuß wird demnach immer noch recht erheblich sein.

Die Streckung des Brotmehls durch Maismehl, Hafersoden u. a. hat in Baden keinen Anklang gefunden. Die Klagen über das schlechte Brot waren allgemein und nach entschiedenen Vorstellungen in Berlin wurde die Reichsgetreidestelle angewiesen, für Baden zur Verbesserung des Brots etwa 250 Eisenbahnwagen Weizenmehl zur Verfügung zu stellen.

**Stuttgart, 16. April.** (Die Notlage der Presse.) Die Zeitschrift für Literatur „Die Welle“ hat ihr Erscheinen eingestellt. Der Schriftleiter Anton Dörfler hat die Presseabteilung beim Verein zur Förderung der Volksbildung übernommen.

## Aus der Heimat.

Wildbad, den 17. April 1920.

**Der Fußball-Verein** hat morgen die erste und zweite Mannschaft des Fußball-Vereins Neuenbürg hier zu Gast. Das Spiel der 2. Mannschaft beginnt um 1/2 2 Uhr das der 1. um 3 Uhr. Man sieht diesem Treffen mit besonderem Interesse entgegen, da nun Neuenbürg auch seit kurzem im Verbands spielt und in letzter Zeit schon schöne Resultate errungen hat; auf alle Fälle müssen unsere Wildbader alles aus sich herausgeben um ehrenvoll abzuschneiden!

**Neuer Erhöhung der Versicherungsgrenze?**  
Nach Berliner Blättern wird die Nationalversammlung dem Antrag der Mehrheitssozialdemokratie, die obere Grenze für die Krankenversicherung auf 20.000 Mk. zu erhöhen, nicht beitreten, obgleich der Antrag vom 6. Ausschuss der Nationalversammlung (für Volkswirtschaft) bereits angenommen ist. Der Beschluß sei vom Ausschuss ohne Befragen der Fraktionen gefaßt worden. Außerdem seien die von den Ärzten, den Krankenkassen und den Versicherten vorgebrachten Bedenken so gewichtig, daß sie nicht übersehen werden können.

**Verbesserung des Brots.** Die bad. Regierung hat einen Vertreter nach Berlin entsandt, um eine bessere Mehlversorgung Badens zu erwirken, die zu einer Verbesserung des Brots dienen soll. Von Berlin ist nun t. „Volksfreund“ die telegraphische Mitteilung eingelaufen, daß bereits die Bereinigung einer größeren Menge von Mehl angeordnet sei.

**Einreise nach Frankfurt.** Nach Mitteilung der Eisenbahndirektion Frankfurt a. M. werden in Hanau-Ost auf Anordnung der französischen Bahnhofs-Kommandantur alle der Personenbeförderung dienenden Züge zur Bormahme der Passkontrolle angehalten. Beim Fehlen eines ordnungsmäßigen Ausweises ist Festnahme zu gewärtigen.

**Die Postwagen werden wieder gelb.** Wegen Mangel an Chromgelb waren die Postwagen in der letzten Zeit feidgrau gestrichen worden. Die Farbe hat sich aber nicht bewährt. Die Postverwaltung hat sich daher entschlossen, sobald das Chromgelb in genügender Menge vorhanden sein wird, die Postwagen wieder in ihrer Farbe streichen zu lassen.

**Ferienkinder für die Schweiz.** In der Schweiz sind für 1000 erholungsbedürftige Kinder aus Württemberg, wovon 250 auf Stuttgart entfallen, Freiplätze bereitgestellt. Der Aufenthalt ist auf 8 Wochen berechnet und wird im Mai beginnen.

**Erhöhung der Mehlpreise.** Der Reichsrat hat einer Vorlage der Regierung, wonach der Mehlpreis beträchtlich erhöht wird, zugestimmt.

**Keine Zeitungen.** Die Verleger in Budapest beschließen wegen des Papierpreises von 70 bis 80 Kronen für das Altk die Herausgabe der Zeitungen einzustellen.

**Diskonterhöhung.** Die Bank von England hat den Diskontsatz von 6 auf 7 Proz. erhöht.

**Sonntagsruhe.** Die Fahrkarten der italienischen Eisenbahnen werden an Sonn- und Feiertagen mit einem Zuschlag von 20 Prozent befreit.

**Kath. Gottesdienst.** Sonntag, den 18. April, 7 Uhr Frühmesse. 9 1/2 Uhr Predigt und Amt. 2 Uhr Andacht. Montag keine hl. Messe, an den übrigen Tagen 7 1/2 Uhr heil. Messe. Veicht: Samstag nachm. von 4 Uhr an. Kommunion: Sonntag 7 und 8 Uhr, an den Werktagen bei der heil. Messe.

## Medizinal-Drogerie

Grundner Nachf., Inh. Gebr. Schmitz  
Wildbad  
empfehlen

**Natronwasserglas u. Garantol** zum Eier-Einlegen  
**Bohnerwachs** gar. reine Delware, gelb und weiß,  
**Fußbodenöl,** hell und geruchlos,  
**Stahlpähne,** grob, mittel und fein,  
**Sämtliche Bürstenwaren** in reinen Borsten,  
**Ofenwische** 1. Qualität,  
**Geolin und Sidol,** von 100 Gr. bis 5 Kilogramm, wieder Friedensqualität,  
**Frige's Fußboden-Lackfarbe** in allen Nuancen,  
**Emaille-Lack-Farbe,** weiß, sowie sämtliche Farben auf Wunsch angefertigt.

## Schlagraum-Verkauf.

Am Dienstag, den 20. April 1920, abends 7 Uhr, im „Windhof“ kommt der Schlagraum in Abtl. 74 Stürmloch in zusammen 6 Losen öffentlich zum Verkauf.

## Zimmermädchen und Küchenmädchen

in besseres Hotel sofort gesucht. Auskunft erteilt die Geschäftsstelle ds. Blattes.

## Ein schulentlassenes Mädchen

für leichte Hausarbeit sofort gesucht. Von wem, sagt die Exped. ds. Bl.

## Besseres Fräulein sucht zum 1. Mai ein möbliertes, kleines Zimmer

in Wildbad. Dauermieterin. Angeb. unter F. 2. 75 an die Exped. d. Bl.

## Eine guterhaltene eiserne Bettstelle

samt Matratze ist billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. dieses Blattes.



## Suche für sofort oder später Formet- u. Hessele-Schmied-Lehrlinge.

Freie Station und Schulbesuch. Wöchentlich Taschengeld. Gründl. Ausbildung. Näheres M. Streicher, Cannstatt a. N. Eisenwerkstatt u. Dampfmaschinenfabrik.

## Kundenlisten für Metzger.

Ab 15. April werden neue Kundenlisten aufgelegt und haben sich sämtliche Fleischverfertiger berechnigte wieder neu anzumelden, da sie sonst in der kommenden Woche kein Fleisch erhalten.

Die Anmeldung erfolgt am Montag, den 19. ds. Mts. vormittags 8-12 Uhr und nachmittags 2-6 Uhr auf dem Lebensmittelamt.

## Kuhhalter.

Die Kuhhalter werden aufgefordert, sich am 22. April vorm. von 9-12 Uhr auf dem Lebensmittelamt einzufinden. Stadt. Lebensmittelamt.

## Brennholz-Verkauf.

Am Montag, den 19. April 1920, vorm. 11 Uhr kommt im Hofe der alten Volksschule circa 1 Km. forches Brennholz zum öffentl. Verkauf.  
Den 17. April 1920. Stadtpflege Wildbad.

## Die Begrüßungs-Feier

für die zurückgekehrten Kriegsgefangenen findet am nächsten

Sonntag, den 18. ds. Mts. abends 7 Uhr im Gasthaus z. „Palmengarten“

statt, wozu die Kriegsgefangenen mit ihren Familienangehörigen freundlich eingeladen werden.

Wildbad, den 15. April 1920.

Stadtschultheiß: Wägner.

## Segeltuchsandalen

mit Ledersohlen, für Kinder.

## Schwarze Stoffschnür-Schuhe

für Frauen,

in allen Größen und schöner Auswahl, zu billigen Preisen.

preiswerte Lederschuhwaren.

## Hermann Lutz, Wildbad.

## Deutschvölk. Schutz- u. Trutzbund Ortsgruppe Wildbad.

## Öffentl. Versammlung

im Gasthaus zur alten Linde, Dienstag, 20. April, abends 8 Uhr

## Vortrag

des Herrn A. Müller, Calw über:

## Bolschewismus u. Judentum.

Freie Aussprache!

Jedermann, auch Frauen, herzlich eingeladen!

Der Gruppenwart: Wöfler.

## Jugendlust Wildbad

Zu der

## Jahres-Feier

unserer Vereinigung

im Gasth. z. alten Linde laden wir unsere Mitglieder und die werten Angehörigen derselben freundlich ein.

Beginn abends 7 Uhr.

## Geschäfts-Verlegung und -Empfehlung.

Meiner geschätzten Kundschaft und der geehrten Einwohnerschaft von Wildbad und Umgebung zur gefälligen Mitteilung, daß ich mein

## Friseur-Geschäft

in das Haus Wilhelmstr. 110 A, (neben Weinstube Blumenthal) verlegt habe und halte mich auch ferner hier bestens empfohlen.

Zugleich bringe ich mein reichhaltiges Lager in Parfümerien, Kamm- und Bürstenwaren, in empfehlende Erinnerung.

Hans Huber, Friseur.

Die hier ersichtliche Kundenanzahl vom 1. Juli 1917/18, sowie die Erhöhung von 20% aller Bücheranlagen bzw. Umwandlungen und 25% aller Jahresabrechnungen nach doppelter Buchführung an einem Tag sollte jeden Interessenten veranlassen, kostenlos und unverbindlich Honorar, Honorar und material begünstigte Atteste aus 12-jähriger Praxis zu verlangen.

**Karl Hecht**  
Bücher-Revisor und kaufmännischer Sachverständiger  
Stuttgart-Gablenberg.

Neu eingetroffen:

## Blaue u. feldgraue Arbeitsanzüge Haus- und Trägerschürzen Velour-Unterröcke, farbig von Mk. 25,- an Weisse Unterröcke

Farbige Damen- und Kinder-Hemden und -Hosen Schwarze Kinder- und Frauenstrümpfe in allen Größen.

Baby-Häubchen und -Jäckchen

Damen-Costümstoffe - Herren-Anzugstoffe

Hosenzeuge - Manchester- und glatte Sammete

Reinwollene Blusenstreifen und Karros

Battiste : Voile : Museline : Baumwollflanelle

Tisch- u. Handtuchzeuge, Frottier-Hand- u. Badetücher

Kragen und Cravatten

empfehlen in grosser Auswahl

Philipp Bosch Nachf., Wildbad, Telefon 32

## Auf kommende Putzerei

empfehle ich mein reichsortiertes Lager in sämtlichen Bürstenwaren

## Friedensqualitäten

ferner

Bodenwachs, weiß und gelb, Bodenöl, offen Stahlpähne, Putzlücher, Fensterleder, Türvorlagen,

Schmierseifen, Seifen, In- und ausländ. Seifenpulver, Putzfland, Geolin usw.

Robert Treiber.

## Einige junge Leute

finden Beschäftigung in der

## Papierfabrik Wildbad.

Möller'sche Beamenschule Oberndorf a. N. Verwaltungs-, Verkehrs- und Handelsschule auch für Mädchen.

## Medizinal-Drogerie

Grundner Nachf., Inh. Gebr. Schmitz  
Wildbad  
empfehlen

**Broncen** (Gold und Silber)  
**Ofenrohr-Lack-Bronce,**  
**Eisenlack,** tiefschwarz,  
**Stoff-Farben** (Braunfärb) in allen Farben,  
**Waschpulver,**  
**Seifenpulver,**  
**Kernseife,**  
**A. A.-Seife,**  
**Nemy-Reis-Stärke** in Brocken,  
**Borax,**  
**Vorhang-Creme** in Flaschen und Pulver,  
**Möbel-Politur** 1 Kl. „Alawal“, gibt den Möbeln ein neues Aussehen, alle Holzarten (poliert und unpoliert),  
**Baumwachs,**  
**Schuhcreme** (schwarz) Trab-Trab (gelb),  
**Leder-Appretur,**  
**Stiefel-Lack,**  
**Stroh-Hut-Lack.**

